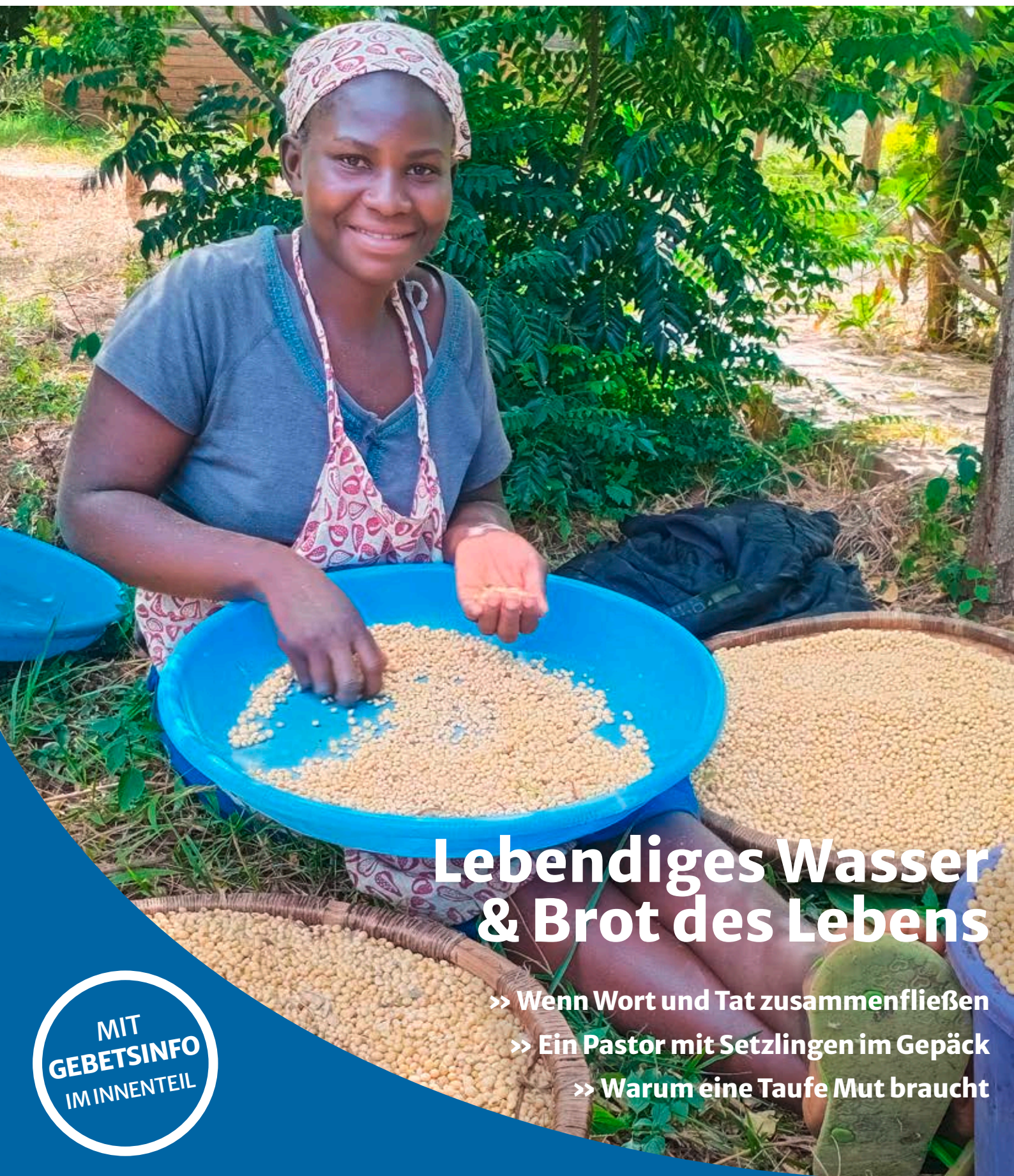




Lebendiges Wasser & Brot des Lebens

- » Wenn Wort und Tat zusammenfließen
- » Ein Pastor mit Setzlingen im Gepäck
- » Warum eine Taufe Mut braucht

MIT
GEBETSINFO
IM INNENTEIL

IMPRESSUM

Präsidentin: Emma Mabilalala (RSA)

Vizepräsidentin: Lise Kyllingstad (N)

Missionszentrale:

Dr. Michael Kißkalt, Generalsekretär; Michael Fischbeck, Teamleiter Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising; Grenna Kaiya, Teamleiterin Projekte und Programme

Gottfried-Wilhelm-Lehmann-Str. 4
14641 Wustermark

Telefon: 033234 74-441

Fax: 033234 74-448

E-Mail: info@ebm-international.org

Homepage: www.ebm-international.org

Verantwortlich für den Inhalt:

Michael Fischbeck

Redaktionsteam:

Julia-Kathrin Raddek, Lars Müller

Satz/Layout: Oncken Verlag / Blessings 4 you GmbH, 34123 Kassel, www.blessings4you.de

MISSIONSKONTEN

EBM INTERNATIONAL

Freikirchen.Bank eG (SKB Bad Homburg)

IBAN: DE69 5009 2100 0000 0468 68

BIC: GENODE51BH2

Für Österreich:

Bund der Baptistengemeinden

UniCredit Bank Austria AG

IBAN: AT86 1200 0006 5316 5100

Für die Schweiz:

EBM-Schweizer Zweig, PostFinance AG

IBAN: CH95 0900 0000 8000 0234 7

Eine Zuwendungsbestätigung versenden wir im Januar des Folgejahres automatisch, sofern uns die vollständige Adresse vorliegt. Bitte nennen Sie daher immer Ihre vollständige Adresse und teilen Sie uns Adressänderungen mit. Einzelzuwendungsbestätigungen stellen wir nur auf Anfrage aus. Sollten für ein Projekt mehr Spenden eingehen als benötigt, werden die Mittel einem ähnlichen Zweck zugeführt. Weitere Hinweise zum Thema Spenden in der Heftmitte oder online:

www.ebm-international.org/spenden

Alle Fotos vom EBM INTERNATIONAL, sofern nicht anders vermerkt.

Wir haben in diesem Heft künstliche Intelligenz verwendet, um fremdsprachige Berichte zu übersetzen und Texte redaktionell zu verbessern.

Um Kinder oder gefährdete Glaubensgeschwister zu schützen, haben wir Namen von Personen in diesem Heft ohne weitere Kennzeichnung geändert.



Titelfoto: Junge Frau auf der Balaka-Farm in Malawi

INHALT

04 Wenn Wort und Tat zusammenfließen

TITELTHEMA

Ganzheitliche Gemeindegründung in Peru

07 Lebendiges Wasser & Brot des Lebens

Spendenkampagne zum Erntedankfest

08 Zwischen Glaube, Widerstandskraft und der ungewissen Zukunft des Ozeans

Fischer-Gemeinschaften im südlichen Indien

11 Aktuelles

Neuigkeiten, Termine und Infos rund um unsere Missionsarbeit

12 Ein Pastor mit Setzlingen im Gepäck

TITELTHEMA

Landwirtschaftsprojekt „Sahel Vert“ in Kamerun

14 Nachrufe

Wir trauern um Freunde, Partner und Wegbegleiter der Missionsarbeit

16 Aktuelles

Neuigkeiten, Termine und Infos rund um unsere Missionsarbeit

17 Warum eine Taufe Mut braucht

TITELTHEMA

Gemeindearbeit in der Türkei

18 „Dass sie sich erheben und ihren Lebenssinn finden“

Interview mit Eli Padilla zum Dokumentarfilm „Sekeleka“

20 Der Gott, der versorgt

Missionsrat von EBM INTERNATIONAL



08



17



12

Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten. Johannes 4, 14 (L)

Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern.

Johannes 6,35 (L)

Liebe Leserin, lieber Leser!



Wenn Jesus vom lebendigen Wasser und vom Brot des Lebens spricht, geht es ihm um mehr als nur Durst und Hunger zu stillen. Diese Grundbedürfnisse kennt er selbst. Ohne Wasser und Nahrung können wir nicht überleben. Aber Jesus will nicht nur für unseren Körper sorgen, sondern auch für unsere Seele. Deswegen ruft er Menschen damals wie heute in eine Beziehung mit ihm, die neues Leben schenkt.

Erntedank erinnert uns an Gottes Versorgung mit Wasser und Nahrung. **Dort, wo Menschen noch hungern oder dürsten, helfen Gemeinden unserer Missionsarbeit, diesen Mangel auszufüllen und bieten praktische Hilfe an.** Immer ist dieser Dienst verbunden mit der Einladung, in eine Beziehung zu Jesus zu treten, der neues Leben schenkt.

In dieser Ausgabe stellen wir Projekte vor, die Menschen dabei helfen, ihren täglichen Bedarf an Wasser und Nahrung zu sichern: In Peru mit Wasserleitungen (Seite 4), in Kamerun mit landwirtschaftlichen Schulungen (Seite 12) und in Indien mit Beistand in Zeiten von Sturm und Zerstörung (Seite 8). Alle diese Initiativen sind Teil einer Kirchengemeinde. **Diese laden dazu ein, Jesus Christus kennenzulernen – das lebendige Wasser und das Brot des Lebens.** Wer sich für ein Leben mit ihm entscheidet, bekennt seinen Glauben häufig durch die Taufe. Was das für jemanden in der Türkei bedeutet, beschreiben wir auf Seite 17.

An Erntedank feiern wir Gottes Versorgung im Hier und Jetzt und sein Geschenk des neuen, ewigen Lebens. **Ich lade Sie ein, durch Ihr Gebet und Ihre Spenden unsere Erntedank-Kampagne zu fördern.** Seien Sie Teil davon, im Namen Jesu Lebensgrundlagen zu schaffen und Menschen mit der befreienden Botschaft des Evangeliums zu erreichen.

Herzlichen Dank für alle Gebete und finanzielle Unterstützung!

Viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe wünscht

Michael Fischbeck

Teamleiter Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising



Schreiben Sie uns gerne Ihre Rückmeldungen zur aktuellen Ausgabe, Anregungen oder Wünsche: www.ebm-international.org/feedback



WER WIR SIND

EBM INTERNATIONAL, gegründet 1954 als Europäische Baptistische Mission, arbeitet mit 30 baptistischen Mitgliedsbünden und Partnern auf vier Kontinenten zusammen. Durch etwa 300 Projekte teilen wir als Missionswerk Gottes verändernde Liebe, damit Menschen in Hoffnung leben.

In unserer globalen Zusammenarbeit mit Baptistengemeinden vor Ort berufen wir uns gemeinsam

auf Christus, um der Welt Gerechtigkeit, Erneuerung und Hoffnung zu schenken. Wir verpflichten uns, dieses Ziel auf der Grundlage der Gleichberechtigung durch Teilen und Lernen, Geben und Nehmen zu erreichen.

Mehr Infos auf unserer Webseite:
www.ebm-international.org/ueber-uns

Wenn Wort und Tat zusammenfließen

Wo kein Wasser fließt, ist Leben eingeschränkt – oft sogar unmöglich. In vielen Regionen dieser Welt müssen Menschen ohne sauberes Trinkwasser auskommen, Krankheiten, Ernteaussfälle und tägliche Mühsal sind die Folge. Doch es gibt Möglichkeiten, diese Umstände zu verbessern – durch die Hilfe von Gemeinden, auch neuen Gemeinden, die durch Missionsarbeit entstehen. Sie verkünden das Evangelium nicht nur mit Worten, sondern leben es sichtbar in Taten. So auch in der Mission unter den Ketschua in Peru.

Leben im Hochland

In den Höhenlagen von Apurímac und Cusco, über 3.000 Meter über dem Meeresspiegel, bauen die Ketschua Kartoffeln, Quinoa und Mais an – oft auf schmalen Feldern am Berghang. Einige Familien halten Schafe oder Lamas. Zwischen April und Oktober herrscht Trockenzeit: Wochenlang fällt kein Regen, die Erde wird hart und rissig, die junge Saat droht zu vertrocknen. Ohne Bewässerung bleibt die Ernte spärlich – und Hunger wird zur realen Bedrohung für die kommenden Monate. Wasser zu holen bedeutet für die Menschen meist stundenlange Fußmärsche zu weit entfernten Quellen. Weil in der Region kaum noch Bäume stehen, kann der Boden Regenwasser nicht speichern.

Der Klimawandel verschärft die Lage zusätzlich: Dürreperioden nehmen zu, während plötzlicher Starkregen die Ernte ebenso gefährdet wie die Trockenheit selbst.

Die Antwort der Gemeinde Jesu

Die jungen Gemeinden in den Dörfern der Ketschua sehen und erleben diese Not. Und sie handeln: Zum einen aus diakonischer Verantwortung, denn Christus ruft zur Liebe in Tat und Wahrheit. Zum anderen spricht das Evangelium selbst vom „lebendigen Wasser“, das den Durst der Seele stillt. So wurden Projekte gestartet: Leitungen verlegt, Tanks gebaut, Brunnen gebohrt. Die praktische Hilfe wurde zum Zeugnis des Glaubens. Genau durch solche Initiativen wird die Vision

von EBMI umgesetzt: „Gottes verändernde Liebe teilen, damit Menschen in Hoffnung leben.“ An so vielen Stellen in den 16 Ländern, in denen EBMI missionarische Projekte unterstützt, ist das ein zentraler Faktor.

Wassertanks für Apurímac und Cusco

In Apurímac und Cusco war es Adrián Campero, seit 42 Jahren unser Missionar für die Ketschua-Bevölkerung in Peru, der die Not schon vor Jahren an die EBMI herangetragen hatte. Dank seiner Fürsprache bauten Gemeinden gemeinsam mit der Bevölkerung und mit Unterstützung der EBM INTERNATIONAL große Wassertanks. In den Trockenzeiten konnten die Felder bewässert werden, die Erträge stiegen, die Ernährungslage verbesserte sich, →



Die Leitungen transportieren über viele Kilometer frisches Wasser

„Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe,
den wird in Ewigkeit nicht dürsten.“
Johannes 4, 14





Segnung der Wasserversorgung in Miraflores mit Carlos Waldow (links)

→ wodurch die soziale Stabilität wuchs. Die Menschen lernten außerdem, ihr Land nachhaltig zu bebauen. Durch die Versorgung mit Wasser wurde die geistliche Botschaft vom lebendigen Wasser regelrecht greifbar.

Wasserleitungen für die Region Jimba

Im Norden Perus, in den Dörfern **Canchas** und **Miraflores**, wurden Leitungen von sechs und zehn Kilometern Länge gelegt – gespeist aus

hochgelegenen Quellen in den Bergen. Über viele Jahre hatte die Bevölkerung landesweit bei Behörden um Hilfe gebeten, doch stets vergeblich. Als die Verzweigung groß war, gaben die Missionare Hugo und Carlota Mondoñedo neue Hoffnung. Hugo versprach, bei der EBMI nachzufragen, ob etwas möglich sei. Die Zusage kam schnell – weil klar war, dass diese Menschen nicht länger so leben konnten.

Nach vielen Jahren bekamen die Menschen endlich sauberes Trinkwasser. Die Arbeit war gefährlich und beschwerlich, doch die Bevölkerung selbst legte die Leitungen über steile Hänge und durch unwegsames Gelände: 59 Menschen aus dem Dorf arbeiteten mit ihren Familien neun Tage lang unermüdlich. Die Ressourcen dafür stammten aus Spenden von EBMI. Mit der Installation der Leitungen kam sauberes Wasser in die Dörfer, und Krankheiten durch verschmutztes Wasser gingen zurück. Die Freude und Dankbarkeit der Bevölkerung waren unermesslich.

Parallel zu diesen Bauarbeiten entstanden Hauskreise und Gottesdienste. Aus der praktischen Hilfe wuchsen neue Gemeinden – Gemeindegründung und Diakonie gingen Hand in Hand.

Nachhaltige Veränderung

Heute, Jahre nach der Umsetzung, sind die Gemeinden gewachsen. Aus kleinen Gruppen wurden stabile Gemeinschaften, die nicht nur Gottesdienste feiern, sondern auch gesellschaftlichen Einfluss haben. Sie gelten als Hoffnungsträger, weil sie zeigen: Das Evangelium ist nicht nur Wort, sondern auch Tat. Die Menschen verstehen, dass der Glaube an Christus eine Quelle ist, die nie versiegt – wie eine Leitung, die dauerhaft Wasser bringt.

„Lebendiges Wasser“

Jesus sagt: „Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, den wird in Ewigkeit nicht dürsten.“ (Johannes 4,14). So wie die Wasserleitungen das Leben der Menschen veränderten, so verändert das Evangelium Herzen und Gemeinschaften. Gemeindegründung und Diakonie sind zwei Seiten derselben Medaille: Das lebendige Wasser des Glaubens und das lebensnotwendige Wasser für den Alltag fließen zusammen und machen sichtbar, was Christus verheißt.

*nach einem Bericht von Carlos Waldow –
Regionalrepräsentant für Lateinamerika*



Endlich kann frisches Wasser fließen

Lebendiges Wasser & Brot des Lebens

Erntedank erinnert uns daran, dass Gott der Geber aller guten Gaben ist. Wasser stillt unseren Durst, Nahrung unseren Hunger. Doch vielerorts fehlt Menschen beides: sauberes Trinkwasser und eine verlässliche Versorgung mit Lebensmitteln. Gemeinsam mit unseren Partnergemeinden setzen wir uns dafür ein, dass Menschen Zugang zu sauberem Wasser erhalten, ihre Ernährung langfristig sichern können und die befreiende Botschaft des Evangeliums kennenlernen. Dies geschieht beispielsweise hier:

Peru – Wasser, das Leben verändert

Gemeinden in den Anden Perus dienen den Ketschua ganzheitlich: Sie laden zu Gottesdiensten ein, beten für die Nöte der Menschen und helfen mit Saatgut oder Lebensmitteln. Einige Dörfer erhielten durch die Unterstützung der Christen sogar eine Wasserleitung: Erstmals gab es sauberes Trinkwasser. Solche Aktionen zeigen, dass Gott sich kümmert, und öffnen die Herzen für den Glauben. So verändert „lebendiges Wasser“ nicht nur äußere Umstände, sondern schenkt neues Leben.

Kamerun – Nahrung, die Hunger stillt

Im Norden Kameruns leiden viele Menschen unter Trockenheit, Bodenerosion und den Folgen des Klimawandels. Das christliche Projekt „Sahel Vert“ hilft Familien, ihre

Lebensgrundlagen nachhaltig zu sichern. Bäume werden gepflanzt, Fischteiche angelegt und landwirtschaftliche Schulungen durchgeführt. So verbessern sich die Ernten und die Ernährung der Familien wird langfristig gesichert.

Türkei – Glaube, der neues Leben schenkt

In der Türkei leben Christen ihren Glauben oft als kleine Minderheit. Dennoch engagieren sich Gemeinden für ihre Nachbarschaft, unterstützen Bedürftige und begleiten Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Durch diese gelebte Liebe werden viele erstmals auf Jesus Christus aufmerksam. Wer sich für ein Leben mit ihm entscheidet, bekennt seinen Glauben häufig durch die Taufe – ein sichtbares Zeichen dafür, dass ein Mensch neues Leben, Hoffnung und eine Heimat im Glauben gefunden hat.



Lebendiges Wasser für die Ketschua in Peru



Aufforstung und Ernährungssicherheit in Kamerun



Taufe in der Türkei – Zeichen neuen Lebens

Gemeinsam lebendiges Wasser und Brot des Lebens weitergeben

Diese Projekte stehen beispielhaft für die ganzheitliche Missionsarbeit von EBM INTERNATIONAL. Eure Spende hilft dabei, Lebensgrundlagen zu schaffen und Menschen zum Glauben an Jesus Christus einzuladen – das lebendige Wasser und das Brot des Lebens:

**30
EURO**

decken die Kosten eines Hilfspakets, mit dem eine türkische Gemeinde eine Familie versorgen und ihr Hoffnung schenken kann.

**75
EURO**

helfen einer Gemeinde in Peru, die Menschen mit „lebendigem Wasser“ und praktischer Hilfe zu erreichen.

**150
EURO**

finanzieren 150 Setzlinge für den Klimaschutz und verbessern langfristig die Lebensqualität der Menschen im Norden Kameruns.

Eure Spende schenkt neues Leben:

Freikirchen.Bank eG (SKB Bad Homburg)

IBAN: DE69 5009 2100 0000 0468 68

BIC: GENODE51BH2

Verwendungszweck: Erntedank 2026

Auf unserer Webseite könnt Ihr schnell und sicher online spenden, beispielsweise per PayPal, Lastschrift oder Kreditkarte:

www.ebm-international.org/spenden

Danke für Eure Gaben und Eure Gebete!

Zwischen Glaube, Widerstandskraft und der ungewissen Zukunft des Ozeans

Wenn Wasser als wertvolle Lebensgrundlage verloren geht oder verschmutzt ist, ist das Leben von Menschen, Tieren und Pflanzen gleichermaßen bedroht. Auch die Gefahr, die von Flutkatastrophen einhergeht, ist immens – sowohl an Land als auch für die Fischer auf den Meeren. Wie Menschen mit all dem umgehen und wie Pastor Samarpana Kumar, Pastor der Bethel Baptist Church und Leiter von Jesus Loves Ministries (JLM) ihnen zur Seite steht, berichtet er im Interview mit Julia-Kathrin Raddek.

Julia-Kathrin Raddek (JKR): Samarpana, Du lebst mit Deiner Familie in Uppada, einem Dorf im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh, direkt an der Küste des Golfs von Bengalen. Welche Bedeutung hat das Wasser des Ozeans für Dich und die Menschen dort und welche Herausforderungen sind damit verbunden?

Samarpana Kumar (SK): Das Wasser ist für uns wie eine Mutter, eine Quelle des Lebens und des Lebensunterhalts. In der lokalen Kultur unseres Dorfes wird es von einigen sogar als Gottheit verehrt. Die meisten unserer Dorfbewohner leben direkt oder indirekt vom Meer. Doch manchmal verwandelt sich das Meer in eine lebensbedrohliche Gefahr, insbesondere während Zyklonen, Taifunen und bei Tsunamis. Die Menschen betrachten dies als eine Art göttliche Bestrafung.

Das Meer gilt als unter der Kontrolle Gottes stehend, ebenso wie alles Leben darin. Daher beten die Menschen für Sicherheit, Wohlergehen und den Segen auf dem Meer. Wir beten vor dem

Fischfang um Erfolg und während Zyklonen und Taifunen um den Schutz Gottes.

JKR: Welche Beziehung unterhältst Du zu den Menschen der Fischer-Gemeinschaft? Auch in Deiner Rolle als Pastor?

SK: Meine Familie ist seit der Zeit meines Großvaters, der Missionar war, eng mit der Fischer-Gemeinschaft verbunden. In unserer Kirche und Gemeinschaft sind wir wie eine einzige Familie, ungeachtet von Kasten- oder Klassenunterschieden. Man könnte zwar 14 oder 15 verschiedene Kastengruppen zählen, doch für uns sind wir immer eins. Ich fühle mich den Fischern heute näher als nur als Pastor; wir nehmen an ihrem täglichen Leben teil. Meine Aufgabe als Pastor ist es, mich um ihre Bedürfnisse zu kümmern: bei erfolglosen Fangsaisons, Schulden, Krankheit, Tod, Hochzeiten und bei jedem anderen Anlass. Ich bin für sie da. Wir haben die Kämpfe der Fischergemeinde geteilt. Nun möchten wir ein spezielles Programm für

die Fischer und ihren Lebensunterhalt ins Leben rufen, da in unserer Region 25.000 Fischerfamilien leben.

JKR: In Euren Berichten lesen wir immer wieder von Kindern, deren Väter als Fischer arbeiten und auf See ums Leben kommen. Was macht diesen Beruf so gefährlich?

SK: Das Leben eines Fischers und Vaters ist von großer Verletzlichkeit geprägt.

Die Fischer in der Region Uppada fangen Garnelen, Fische und Krabben. Garnelen werden mit Netzen im Umkreis von bis zu acht Kilometern vor der Küste gefangen, während sie für Krabben und Fische einen bis zu 15 Tage dauernden Törn über das Meer benötigen.

Um Thunfisch und ähnliche Arten zu fangen, müssen die Fischer weit hinausfahren, etwa 600 bis 800 Kilometer von der Küste entfernt, bis an die Grenzen der Andamanen-Inseln. Dies bedeutet eine Abwesenheit von 15 bis 20 Tagen mit einer Besatzung von etwa 25 Männern. In diesen Gebieten gibt es keinen Mobilfunkempfang – auch GPS-Geräte fehlen – und zum Zeitpunkt der Abfahrt haben sie keine Möglichkeit, vor heraufziehenden Katastrophen gewarnt zu werden. Manchmal können sie nicht zurückkehren, weil sie auf offener See in Zyklone, starke Winde und extreme Gezeiten geraten.

Außerdem ist der Fischfang nicht immer erfolgreich. Manchmal kehren sie nach Wochen harter Arbeit mit leeren Händen zurück und haben zudem ihre Investition – Diesel und Verpflegung für die gesamte Besatzung – verloren.



„Wir beten vor dem Fischfang
um Erfolg und während
Zyklonen und Taifunen
um den Schutz Gottes.“

Samarpana Kumar





Mehrere aufeinanderfolgende erfolgreiche Saisons können eine Familie um all ihren Besitz bringen. Die jüngste Ansiedlung mehrerer Industriekomplexe in unserer Region, die ihre Abwässer direkt ins Meer einleiten, macht den küstennahen Fischfang seit Monaten unmöglich.

JKR: Wie wirkt sich das auf die Fischer-Gemeinschaft aus? Kannst Du uns ein Beispiel geben?

SK: Ja. Raghu Dasu, ein 48-jähriger Fischer, lebt mit seiner Frau und seinen drei Söhnen (23, 21, 19) vom Meer. Auf die Frage nach der Zukunft seiner Söhne antwortete Dasu nur: „Obwohl meine Söhne studiert haben, hat der Hunger sie alle dazu gebracht, täglich zum Fischfang auszufahren.“

Die Großfamilie investierte alles in den Fang: Zwei Boote, riesige Netze von einem Kilometer Länge und Tonnen von Diesel für mehrtägige Fahrten. Doch vor zwei Jahren verstummte das Meer. Industrielle Chemieabfälle verwandelten die einstige Ernährerin in eine unfruchtbare Wüste; das Meeresleben trieb tot und aufgedunsen an der Oberfläche. Die Jahre 2024 und 2025 brachten ihnen den Ruin – auch für viele andere Fischer. Fischzüge in weiter entfernte Teile vor der Küste Indiens brachten keinen Erfolg, sondern vergrößerten nur die Schulden. Die Verzweiflung war so groß, dass die gesamte Gemeinschaft samt Kirche auf die Straße ging, um gegen die Verursacher zu protestieren und um

ein Wunder zu beten. Die Landesregierung gab am 15. Oktober 2025 das leere Versprechen, das Problem innerhalb von 100 Tagen zu lösen, doch bis heute ist nichts geschehen. Die Menschen durchleben sehr schwere Zeiten.

Durch die Hilfe der Kirche, die zunächst die Kinder versorgte und später Startkapital für die Reparatur der Netze sammelte, kehrte ein Funke Hoffnung zurück. Dasu und seine Männer fangen wieder etwas, doch das Meer ist noch nicht geheilt. Während die Frauen nun das Nähen lernen, um eine Alternative für die Zukunft zu schaffen, bleibt das Überleben der Familie ein täglicher Balanceakt zwischen Glaube, Widerstandskraft und der ungewissen Zukunft des Ozeans.

JKR: Wie gehen die Menschen mit dieser Unberechenbarkeit um und wie unterstützt JLM sie?

SK: In den Fischerdörfern wird der Ozean zur Bedrohung, wenn während Zyklonen und Taifunen Wasser in die Dörfer und Häuser eindringt und diese zerstört. Bei Stürmen räumen wir die Häuser und Dörfer und bieten in Schulen und Kirchen Schutz, Verpflegung, Trinkwasser sowie sanitäre Einrichtungen wie Toiletten und Waschmöglichkeiten an. Bei Katastrophen wie diesen verlieren die Menschen oft ihre gesamte Habe. Eine unserer Kirchen liegt direkt am Ufer. Das Meer ist bereits so nah herangekommen, dass mehr als 300 Quadratmeter des Geländes vom Meer verschluckt wurden. Es

ist jetzt so nah, dass die Kirche beim nächsten Zyklon vollständig im Wasser versinken könnte.

In unserem Einzugsgebiet Chintoor treten die Flüsse Godavari und Sabhavi von Juli bis September über die Ufer. Die Folgen sind drastisch: Die Dörfer haben oft keine Zeit, vollständig evakuiert zu werden. Jede Flut kostet viele Tiere das Leben, macht die Lebensumstände der Menschen der Gegend sehr unhygienisch und unterbricht die sanitäre Versorgung für fast einen Monat.

JKR: Welche Hoffnung oder welchen Wunsch hast Du für Dich selbst und die Menschen, mit denen Du lebst und arbeitest?

SK: Ich wünsche und hoffe, der Fischer-Gemeinschaft weiterhin dienen zu können, um die alltäglichen Bedürfnisse der Menschen zu erfüllen – sowohl den Lebensunterhalt als auch das Leben selbst. Mein Ziel ist ein Zyklonschutzraum, sowie ein Zentrum, in dem Schulungsprogramme für Fischer aller Generationen stattfinden, um alternative Lebensgrundlagen für Erwachsene und Jugendliche zu entwickeln, um sie für andere Erwerbsmöglichkeiten zu öffnen sowie die Bereitstellung kostenfreier Schulbildung für die Kinder.

JKR: Vielen Dank für Deine persönlichen Einblicke und Hintergrundinformationen!

AKTUELLES

Neuigkeiten, Termine und Infos rund um unsere Missionsarbeit



Das Evangelium weitergeben – Jahresbericht 2025

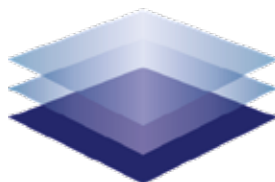
Wer wissen will, wie viele Menschen durch unsere Projekte erreicht, wie viele Hilfspakete gepackt wurden und wie viele Schülerinnen und Schüler die Schulen von EBM INTERNATIONAL besuchen, der darf sich unseren Jahresbericht anschauen. Dort findet Ihr ausgewählte Projektbeschreibungen, Gesichter und Zahlen zu unseren vielfältigen Projekten.

Bei Interesse senden wir Euch kostenlos ein Exemplar zu oder Ihr lest online rein: www.ebm-international.org/jahresbericht

Transparenz ist uns wichtig

Gemeinsam mit mehr als 2.000 Organisationen haben wir uns der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen. Wir veröffentlichen zehn grundlegende Informationen, darunter unter anderem unsere Satzung, Namen der wesentlichen Entscheidungsträger sowie Mittelherkunft, Mittelverwendung und Personalstruktur. Auch der Prüfbericht der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft ist dort einsehbar. Schaut gern einmal rein:

www.ebm-international.org/transparenz



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Service: Eine Testamentsvorlage erstellen

Ein Nachlass an EBM INTERNATIONAL wirkt über das eigene Leben hinaus. Er hilft, missionarische Arbeit langfristig zu sichern und Hoffnung weiterzugeben. Wenn die eigene Familie und die Menschen, die einem am Herzen liegen, versorgt sind, kann eine Verfügung im Testament weiter Segen bewirken. Doch seinen letzten Willen zu formulieren, ist häufig mit Fragen oder Unsicherheiten verbunden. Wir helfen dabei: Online, mit wenigen Klicks und nach eigenem Wunsch veränderbar.

Auf unserer Webseite kann man kostenlos eine Testamentsvorlage erstellen und findet eine erste Orientierung zum Thema:

www.ebm-international.org/testament



Ein Pastor mit Setzlingen im Gepäck

Ein kleiner Same wird zu einem Baum, in dem Vögel nisten können – so erzählt es Jesus im Gleichnis vom Senfkorn. Im Norden Kameruns, wo Dürre und Unsicherheit den Alltag prägen, ist dies längst mehr als eine fromme Erzählung. Pastor Lucas Mana Sama hat erlebt, wie aus ein paar Setzlingen, einer guten Portion Glauben und viel Beharrlichkeit ganze Dörfer neue Lebensqualität gewinnen.

Wenn die Mittagssonne senkrecht über Dagai – einem Dorf im äußersten Norden Kameruns – steht, sehnt man sich einen kühlen Platz im Schatten herbei. Es ist staubig, der Boden ist rissig und die Luft flimmert vor Hitze. Wer hier durch die Savanne läuft, sieht meist nur vereinzelte Dornbüsche – bis er auf die Allee von Dagai trifft. Bäume stehen dicht beieinander, ihre Kronen werfen Schatten auf den Weg, darunter sammeln sich Ziegen, Kinder, Frauen und Männer. Es ist die einzige Allee dieser Art in der Region – eine kleine grüne Oase in einer Region, in der eigentlich nicht mehr viel wächst.

Wenn der Lebensraum stirbt

Seit Jahrzehnten breitet sich die Sahara nach Süden aus. Der Norden Kameruns gehört zu den Gebieten, die am stärksten unter Bodenerosion, Entwaldung und einem sich verändernden Klima leiden. Die Regenzeiten werden

unberechenbarer, Dürren und plötzliche Überschwemmungen wechseln sich ab. Wer hier von Landwirtschaft und Viehzucht lebt – und das sind die meisten Menschen in dieser multireligiösen, multikulturellen Region –, verliert nicht nur Ernten. Denn wenn das Land die Menschen nicht mehr ernähren kann und die Wasserquellen versiegen, steigen die Spannungen im Kampf um die wenigen Ressourcen. In einer Region, in der es immer wieder gewalttätige Überfälle durch „Boko Haram“ gibt und damit das friedliche Nebeneinander von Christen und Muslimen gefährdet, kann dies zusätzlich das soziale Gefüge ins Wanken bringen. Alle leben auf demselben Boden und sind abhängig davon, dass er den Menschen ein Lebensraum ist, der sie nährt und schützt.

Genau hier setzt das Projekt „Sahel Vert“ seit über 40 Jahren an – mit

einer denkbar einfachen Idee: Bäume pflanzen. Allein im Jahr 2025 waren das mehr als 31.500 Setzlinge. Träger und Ausgangspunkt sind dabei nicht in erster Linie Behörden, sondern die Baptistengemeinden des Kameruner Baptistenbundes, der UEBC.

In seinem Gleichnis vom Senfkorn beschreibt Jesus, wie aus einem kleinen Samen ein großer Baum wird, der Schatten spendet und Lebensraum für viele Vögel bietet. Dieses Bild wird bei den teilnehmenden Gemeinden von „Sahel Vert“ lebendig. Denn sie sind die eigentlichen Pflanzschulen dieses Projekts – im wörtlichen wie im geistlichen Sinn.

Vom Pastor zum Baumschul-Experten

Lucas Mana Sama kennt diese doppelte Bedeutung gut. Als Pastor der Gemeinde Mayo Oulo ließ er sich 2021 zum Baumschul-Experten ausbilden,



Tierhaltung sichert die Versorgung zusätzlich ab



Pastor Lucas wurde durch Sahel Vert zum Baumschul-Experten

als das Projekt dort begann. Er lernte, wie man Setzlinge zieht, wie man sie pflegt, wie man eine ganze Gemeinde dafür gewinnt, im trockenen Boden etwas Neues zu wagen. Als er ein Jahr später in die Gemeinde des Dorfes Tam versetzt wurde, nahm er sein neues Wissen einfach mit. Er bat den Projektkoordinator Jonathan Woukam, auch dieses Dorf in die Pflanzaktionen aufzunehmen – Tam hatte viel freie Fläche und kaum Bäume. Die Anfrage wurde angenommen.

Für Lucas ist seitdem klar: Wo immer er künftig als Pastor hin versetzt wird, wird er Bäume pflanzen. Eine Gemeinde zu gründen bedeutet für ihn nicht nur, Menschen für den Glauben zu gewinnen, sondern auch, den Boden vorzubereiten, auf dem sie leben. Beides gehört für ihn zusammen.

Diese Verbindung ist Herzensanliegen und beabsichtigte Strategie: Die Kirchen vor Ort sind die Zentren, in denen Schulungen stattfinden, von denen aus Pflanzaktionen starten und in denen sich das Wissen über Generationen und Dorfgrenzen hinweg vervielfacht. Ein Same, gepflanzt in einer Gemeinde, trägt Frucht in der nächsten.



Sorgfältig werden die jungen Pflanzen gepflegt

Wasser für Bäume, Fische und Gemüse

Im Ausbildungszentrum von Tchévi, das in den letzten Jahren zu einem regionalen Beratungszentrum für Landwirtschaft und Fischerei ausgebaut wird, zeigt sich, wie weit diese Frucht inzwischen reicht. 2024 entstand hier eine solarbetriebene Bohrung. Das ist ein Tiefbrunnen, aus dem mit einer solarbetriebenen Tauchpumpe Grundwasser an die Oberfläche befördert wird. Diese lieferte endlich verlässlich Wasser – für die Baumschulen, für Gemüsebeete mit Okra, Auberginen und Moringa, für Fischbecken mit robusten Welsen. 22 junge Frauen und Männer durchliefen in Tchévi im Jahr 2025 eine dreimonatige Ausbildung in Gemüseanbau, Tierhaltung und einfacher Buchführung. Der besondere Anreiz: Wer besonders gut lernte, bekam eine Ziege oder ein Hühnerpaar geliehen. Nach dem ersten Wurf oder der ersten Brut geben die Absolventen einen Teil davon an das Zentrum zurück, damit die nächste Generation ebenfalls starten kann. Multiplikation, ganz praktisch.

Lydia Massa, die hier ausgebildet wurde, freut sich sehr, dass sie mit ihrem neuen Wissen höhere Erträge erzielt. Sie ist dankbar, dass das

erweiterte Zentrum vielen Menschen hilft, eine effektivere Art der Landwirtschaft zu betreiben, die das wenige Wasser gut nutzt und die Qualität von Gartenbau und Tierhaltung steigert.

Mehr als Ernten und Wasserstellen

Was durch „Sahel Vert“ und die beteiligten Gemeinden wächst, ist mehr als Nahrung. Es ist Stabilität für Familien, die sonst abwandern müssten. Es ist Schatten in einer Landschaft, die sonst nur Hitze kennt. Es ist neues Vertrauen zwischen Nachbarn unterschiedlichen Glaubens, die gemeinsam Wasser teilen und Setzlinge tauschen.

Pastor Lucas betet dafür, dass das Projekt noch viele weitere Dörfer erreicht. Es ist ein Gebet, das ökologisch und geistlich zugleich gemeint ist. Denn mit jeder Gemeinde, die Teil von „Sahel Vert“ wird, mit jedem begrünten Stück trockenen Bodens wird der Norden Kameruns zu einem lebenswerteren Ort, ähnlich dem schattenspendenden Senfbaum, den Jesus in seinem Gleichnis beschreibt.

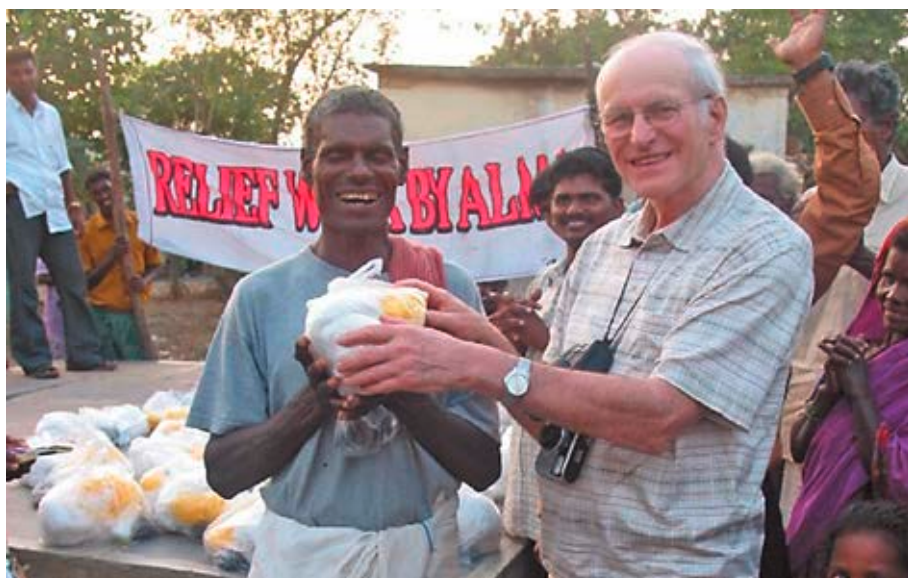
nach Berichten von Jonathan Woukam, Projektleiter von „Sahel Vert“ in Kamerun

Walter Herter – ein Leben im Dienst der Barmherzigkeit

Am 2. April 2026 ist Dr. Walter Herter im Alter von 94 Jahren heimgegangen. Sein Leben war ein starkes Zeugnis christlicher Nächstenliebe und unermüdlichen Dienstes für die christlichen Gemeinden und ihre diakonischen Projekte in Indien.

Bereits Hans Herter, sein Vater, war in Indien engagiert: 1960 gründete er einen Sozialfonds für das christliche Krankenhaus im nordindischen Ludhiana. Ziel war es, mittellosen Patientinnen und Patienten medizinische Versorgung zu ermöglichen. Daraus entstand die „Hans-Herter-Indienhilfe“. Nach dem Tod seines Vaters übernahm Dr. Walter Herter die Leitung dieses Werkes – und machte es zu seinem Lebenswerk. In den darauffolgenden Jahren wuchs die Arbeit zu einem umfassenden Hilfswerk. Über 40 Jahre lang leitete er dieses Werk ehrenamtlich – nach seinem Renteneintritt sogar in Vollzeit. Im Jahr 1997 wurde Dr. Walter Herter für sein Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

Bei der Übergabe an EBM INTERNATIONAL im Jahr 2010 umfasste das Werk 60 Einzelprojekte und hatte ein Jahresbudget von einer halben Million Euro – vollständig spendenfinanziert.



Dr. Walter Herter

Bis zu seinem Tod blieb er ein verlässlicher Begleiter, stand dem EBMI-Generalsekretär beratend zur Seite, pflegte Kontakte zu den Partnern in Indien, und unterstützte viele Projekte auch aus eigenem Vermögen.

Die Nachricht von Dr. Walter Herters Tod hat die 15 Partnerorganisationen in Indien mit tiefer Trauer erfüllt. Dr. Anil Benjamin (Bridge of Hope India) schreibt: „Dr. Walter Herter war maßgeblich an der Gründung von Bridge of Hope India beteiligt – mit einer klaren und mitfühlenden Vision, lokale

Dorfgemeinden zu stärken und zu unterstützen. Sein aufrichtiges Anliegen für die Menschen hat alles geprägt, was er tat. Sein Leben war ein Zeugnis selbstlosen Dienens.“

EBM INTERNATIONAL und der Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden sind von Herzen dankbar für das Leben und den Dienst von Dr. Walter Herter und die tiefen Spuren, die er im Leben ungezählter Menschen hinterlassen hat – in Indien wie in Deutschland.

Ralf Döhning – ermutigender Mentor und treuer Wegbegleiter



Unerwartet verstarb Pastor Ralf Döhning am 23. Februar 2026 im Alter von 59 Jahren. Er lebte seit 2022 mit seiner Familie in Jui, in Sierra Leone, wo seine Frau, Pastorin Christina Döhning, bis Sommer 2026 als Missionarin von EBM INTERNATIONAL in der theologischen Ausbildung tätig war. Sein Dienst dort war ein selbstloser und hingebungsvoller Rückhalt für seine Familie: Er kümmerte sich um den gemeinsamen Sohn Nathanael und unzählige Anliegen auf dem Campus

Christina, Ralf und Nathanael Döhning

des Evangelical College of Theology (TECT).

Dr. Michael Kißkalt, Generalsekretär von EBM INTERNATIONAL, schreibt: „Mich hat immer beeindruckt, wie sehr sich Ralf dafür engagiert hat, den Armen in ihrem Umfeld ganz konkret zu helfen: Er besorgte Lebensmittel für Studierenden und ihre Familien, Kleidung, Schulmaterial oder sogar ein Motorrad für einen Gemeindegründer – Ralf hatte die Menschen und ihre Nöte im Blick. Er half, wo er konnte.“

Zuvor war er gemeinsam mit Christina als Pastor in der EFG Siegburg tätig und davor als Jugendpastor in der EFG Oberhausen und in der EFG Bad Oeynhausen. Viele, die einen Teil ihres Weges mit Ralf Döhring gegangen sind, beschreiben ihn als fröhlichen, herzlichen und zugewandten Menschen und als „echten Freund“.

Auch für BEFG-Präsidentin Natalie Georgi war Ralf Döhring, von dem sie getauft und ordiniert wurde, Wegbegleiter und Mentor: „Ralf war ein Mann

mit großem Glauben. Sein Vertrauen auf Gottes Kraft war ansteckend. Auf seine ganz eigene, unverwechselbare Weise hat er Menschen im Glauben herausgefordert, sie zum Dienst im Reich Gottes ermutigt und ihre Begabungen gefördert.“

Vumthang Sitlhou – Friedensstifter mit Leib und Seele

Am 13. Mai 2026 wurde Pastor Vumthang mit zwei jungen Pastorenkollegen, mit denen er die „Thadou Baptist Convention“ leitete, ermordet. Auf der Rückfahrt von einem Friedensgottesdienst für das von Bürgerkriegen geschüttelte Manipur wurde sein Auto von der Straße gedrängt. Die drei Pastoren wurden erschossen, der Fahrer überlebte verletzt. Vumthang leitet das Kinderheim COMPASSION, das sich in einem kleinen Dorf im Nordosten Indiens befindet und seit 17 Jahren Teil von EBM INTERNATIONAL ist.

Der ehemalige EBMI-Generalsekretär Christoph Haus hat Vumthang als

„begnadeten Prediger, als Mediator und Friedensstifter“ erlebt. Frieden und Versöhnung waren seine Herzensthemen.

Zeit seines Lebens setzte er sich für die Friedensgespräche zwischen den verfeindeten Stämmen in Manipur ein. So wurde er als Mediator immer wieder auch von den indischen Gouverneuren angefragt.

Besonders Leidtragende dieser Gewaltsituation waren die Kinder. Traumatisiert, zurückgelassen als Waisen, Halbwaisen, ohne Aussicht auf ein würdiges Leben. Zunehmend nahm

er solche Kinder ins Kinderheim auf, das 2003 vom indischen Staat als Kinderheim COMPASSION registriert wurde. In den letzten Jahren wurden es so viele Kinder, dass er auf seinem Grundstück weitere Häuser zur Unterbringung der Kinder baute – auch ein Schulgebäude.

Bei COMPASSION lebten alle wie eine große Familie zusammen. Zudem ist das Kinderheim eine ganzheitliche Lebensschule: mit Andachten, Gottesdiensten, viel Gesang und Tanz, Sport, Gemüseanbau, Viehhaltung, Fischzucht, Hausaufgabenhilfe und weiteren fördernden Maßnahmen.

EBMI-Generalsekretär Dr. Michael Kißkalt schreibt zu seinem Besuch vor Ort im Januar 2026: „Vumthangs Ausstrahlung voller Ruhe, Dankbarkeit und Kraft, trotz Bedrohungslage und Altersbeschwerden, hat mich sehr beeindruckt. Von den Morddrohungen hat er erzählt, aber auch von seinem Vertrauen, dass alles in Gottes Hand liegt. – Danke, Bruder Vumthang, für Dein Vorbild.“

Auch wenn Vumthangs Leben nun ein gewaltsames Ende gefunden hat, so ist Gottes versöhnende Kraft nicht aufzuhalten. Seine Tochter wird in seinem Geist das Kinderheim weiterführen.



Vumthang Sitlhou mit Ehefrau Kim

AKTUELLES

Neuigkeiten, Termine und Infos rund um unsere Missionsarbeit



Auf Wiedersehen, liebe Gabi!

Anfang dieses Jahres haben wir unsere langjährige und treue Mitarbeiterin Gabriele (Gabi) Neubauer nach 28 Dienstjahren in den Ruhestand verabschiedet.

Ihr Schwerpunkt war die Buchhaltung – aber gerade bei Zuwendungsbestätigungen, Patenschaften, Anlassspenden oder Projektinformationen war sie für Spenderinnen, Spender und Gemeinden eine wichtige Ansprechpartnerin und herzliches Gegenüber für alle Anliegen. Auch Missionsreisen mit Unterstützern begleitete sie. Das ganze EBMI-Team und alle Partner haben immer von ihrer umfassenden Erfahrung profitiert. Wir wünschen ihr von Herzen Gottes Segen für den neuen Lebensabschnitt!

Herzlich Willkommen, Namibia!

Bereits seit 2024 sind der Namibische Baptistenbund (National Baptist Convention of Namibia, NBCN) und der BEFG in einer gemeinsamen Partnerschaft unterwegs, um voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu unterstützen.

EBM INTERNATIONAL hat diese Partnerschaft begleitet und Namibia eingeladen, Gastmitglied der Missionsgesellschaft zu sein.

Auf dem Missionsrat in Norderstedt wurden sie im Mai dieses Jahres feierlich als Vollmitglied in die EBMI-Familie aufgenommen. Wir sind voller Freude und schon sehr gespannt, mit welchen Projekten wir die Mission in Namibia und darüber hinaus gemeinsam gestalten werden.

Das große Land Namibia hat nur etwa 3,3 Millionen Einwohner. Die NBCN besteht aus etwa 100 Gemeinden und 19.000 Mitgliedern und wird ehrenamtlich geleitet. Generalsekretär ist derzeit Rev. Lukas Ndjamba. Auf dem Bild zu sehen ist das Willkommen mit der namibischen Flagge: Dr. Michael Kißkalt mit dem namibischen Delegierten Jonas Kakenge Mbwenga und EBMI-Präsidentin Emma Mabidilala.

Mehr Informationen zur Partnerschaft mit dem BEFG unter:

www.befg.de/namibia



Warum eine Taufe Mut braucht

Wer sich heute in der Türkei taufen lässt, trifft oft eine Entscheidung mit weitreichenden Folgen. Der christliche Glaube ist eine kleine Minderheit. Viele Neubekehrte sind die einzigen Christen in ihrer Familie. Manche feiern ihre Taufe gemeinsam mit Angehörigen, andere halten sie aus Angst vor Ablehnung geheim. Trotzdem wagen sie diesen Schritt.

Erst verstehen, dann entscheiden

In der Türkei erfolgt die Taufe – wie schon zur Zeit des Urchristentums – im Anschluss an den Taufunterricht. 24 Lektionen und der regelmäßige Gottesdienstbesuch gehören in dieser Zeit dazu, um die Gemeinde kennenzulernen und Beziehungen zu knüpfen. Die Kenntnisse der Taufanwärter über das Christentum sind oft begrenzt oder falsch. Aus muslimischer Sicht wurden das Christentum und das Evangelium verfälscht: Jesus Christus ist lediglich ein Prophet, Christen glauben an drei Götter, und im Evangelium wird die Ankunft Mohammeds angekündigt. Deshalb ist es wichtig, Raum für Fragen zu geben und Missverständnisse auszuräumen. Jede Woche wird in einem einstündigen Gespräch eine Lektion erarbeitet. Diese Zeit dient dem gegenseitigen Gedankenaustausch und ermöglicht, dass sich eine persönliche Beziehung entwickeln kann. Wer zuverlässig an allen Gesprächen teilgenommen hat, wird zur Taufe zugelassen.

Taufe im Becken oder im Meer

In unserer Kirche in Izmir-Buca gibt es ein Taufbecken. Manchmal finden Taufen auch am Meer oder auf dem Gelände statt, auf dem wir einmal im Jahr mit allen türkischen Gemeinden eine Freizeit veranstalten. Bei Taufen am Meer ist es wichtig, einen Ort zu wählen, an dem sich keine Schaulustigen oder Unbekannten aufhalten – aus Rücksicht auf die Taufbewerber, die ihre Entscheidung nicht ungewollt öffentlich machen wollen.

Die Taufzeremonie verläuft wie folgt: Der Täufling erzählt seine persönliche Glaubensgeschichte mit Jesus Christus, wir singen gemeinsam und beten und schließlich wird die Taufe vollzogen.

Aus Neugier wird Glaube

Ein junger Mann zog zum Studium von Adana nach Izmir. Dort besuchte er zum ersten Mal unsere Gemeinde. Aus Neugier wurde Interesse. Aus Interesse entstand Glaube. Er nahm treu am Taufunterricht teil, stellte viele Fragen und setzte sich intensiv mit der Bibel

auseinander. Schließlich bekannte er öffentlich seinen Glauben an Jesus Christus und wollte sich taufen lassen. Wir begannen mit ihm die Taufvorbereitung. Er nahm sehr gewissenhaft an den Lektionen teil, erledigte seine Hausaufgaben und war ein guter Schüler. Er lernte nicht nur durch den Taufunterricht, sondern auch durch seine eigenen Bemühungen viel über den christlichen Glauben. Nach Abschluss des Unterrichts stimmten die Geschwister über seinen Taufwunsch ab. Alle stimmten dafür.

Zur Taufe kamen auch seine Freunde von der Universität. Einige erlebten zum ersten Mal eine christliche Taufe.

Immer wieder erleben wir, wie Gott Menschen verändert – und wie aus einem mutigen Glaubensschritt neue Fragen und Begegnungen entstehen. Dafür sind wir sehr dankbar.

Nach einem Bericht von Hürrem Carolin Keskin, Vorstandsmitglied von EBM INTERNATIONAL



Taufe im Meer

„Dass sie sich erheben und ihren Lebenssinn finden“

Innerhalb von nur drei Wochen hat die spanische Fotografin Eli Padilla ihren ersten Film gedreht. Sehr behutsam und authentisch zeichnet er den Alltag im Sozialzentrum Macia/Mosambik nach. Das Projekt von EBM INTERNATIONAL trägt den Namen „Sekeleka“ („Steh auf“ in Shangana). Die Zuschauerinnen und Zuschauer tauchen in die einfühlsame Arbeit der spanischen Missionarin Sara Marcos und ihres Teams ein. Der Film zeigt, wie würdevoll das gemeinsame Leben und Arbeiten mit körperlich eingeschränkten Kindern und deren Familien sein kann und betont, wie nah Verletzlichkeit und Stärke beieinanderliegen. Wir haben mit der Künstlerin gesprochen.

EBM INTERNATIONAL: Wie kam es zu der Idee, einen Dokumentarfilm zu drehen?

Eli Padilla (EP): Das ergab sich eher zufällig. Zunächst wollte ich ein Fotoprojekt machen. Auf die Idee, das Projekt auf einen Dokumentarfilm auszuweiten, kam ich durch Anregungen von anderen. Meine Kamera sei doch auch gut für Videoaufnahmen geeignet...

So besuchte ich einen Videokurs und entwickelte eine erste Erzählstruktur. Es sollte eine Art Reisetagebuch werden. Während des Kurses bot mein Lehrer José Andrés mir an, den Schnitt und die Bearbeitung zu übernehmen. Für die inhaltliche Ausrichtung waren sowohl Sara Marcos als auch José entscheidend. Sara, weil sie von Anfang an wusste, was vermittelt werden sollte, und José, weil seine Sensibilität und sein Können keine Worte brauchten, um einen Film voller Würde und Freude zu produzieren. Ohne ihn wäre der Film nicht derselbe geworden – oder vielleicht gar nicht entstanden.

EBMI: Der Film beleuchtet nicht nur die Themen Armut und Behinderung. Auch Würde, Freude und Nähe kommen zum Ausdruck. Warum war es Dir wichtig, diese Perspektiven zu zeigen?

EP: Das war mir vor allem deshalb wichtig, weil Würde, Freude und Nähe im Alltag von Sekeleka Realität sind und keine aufgesetzte Pose. Das ist allerdings nicht die ganze Realität. Es gibt Momente, in denen man nicht rechtzeitig zum Handeln da ist und die Ohnmacht eines „zu spät“ erlebt. Oder andere, bei denen man einfach nichts tun konnte. Der Umgang damit erfordert eine Gelassenheit und Stärke, für die alle göttliche Hilfe gebraucht wird. Es war uns wichtig, in der Kürze der Zeit möglichst alle Facetten zu zeigen.

EBMI: Welche Begegnung hat Dich persönlich besonders beeindruckt?

EP: Das war eine Begebenheit im örtlichen Krankenhaus. Wir fuhren zu einer Familie, die Sekeleka betreut, und stießen auf eine Situation, die eine sofortige Einweisung wegen schwerer

Unterernährung erforderte. Am Tag danach besuchten wir den Jungen und seine Mutter. Aufgrund seiner Entwicklung hätte man meinen können, er sei acht oder zehn Jahre alt. Es stellte sich heraus, dass er über 20 war.

Ich erinnere mich an den jungen Mann, der im Bett lag und kaum die Kraft hatte, auch nur einen Muskel zu bewegen oder die Augen zu öffnen. Sara kniete sich auf den Boden neben das Bett und legte ihren Kopf auf das Kissen des Jungen, nur wenige Zentimeter von ihm entfernt.

Sie begann leise zu beten. Man hörte nichts. Es schien, als ob das Flüstern ihrer Worte, nur ihn erreichte. Stille herrschte im Raum. Nach und nach begann der Junge zu reagieren. Er öffnete die Augen, und sie begannen sich zu bewegen und suchten Saras Blick. So blieben die beiden eine ganze Weile. Es war offensichtlich, dass dort etwas ganz Besonderes geschah.

Noch heute bekomme ich Gänsehaut, wenn ich mich an diese Szene erinnere. Ich war Zeugin eines einzigartigen Moments, der mich tief beeindruckte. Doch diese Szene ist nicht Teil des Films, weil sie sehr intim war.

EBMI: Auf welche Szene sollten die Zuschauer besonders achten, auch wenn sie vielleicht unbedeutend erscheint?

EP: Mich beeindruckt jedes Mal sehr, wenn Sara sagt: „Die Idee von Sekeleka ist, dass sie sich erheben, ihren Lebenssinn finden, sich geliebt und geschätzt fühlen und ein Ziel im Leben haben.“ Suchen wir nicht alle genau das? Ganz gleich, auf welchem Kontinent wir uns befinden und welchen



Gehen lernen in geduldiger Begleitung

Einschränkungen und Hindernissen wir in unserem Leben begegnen – die Suche nach dem Sinn des Lebens ist eine universelle Erfahrung – ihn zu finden eine große Sache.

EBMI: Was ist dein ganz persönlicher Wunsch für dieses Projekt?

EP: Dass dieser Film dazu beiträgt, die beiden Träume von Sara zu verwirklichen: Sie träumt davon, dass Sekeleka sich selbst finanzieren kann, sodass die

notwendigen Mittel für die Arbeit in den verschiedenen Einsatzgebieten zur Verfügung stehen. Und sie träumt von einem Sekeleka II oder III im Norden Mosambiks – ein großer Traum. Ich finde die Idee, Inklusion in den Norden Mosambiks zu bringen, sehr mutig und ehrgeizig; eine der Regionen, in denen Kinder und besonders Frauen am dringendsten Schutz und Unterstützung benötigen. Mich persönlich würde es sehr glücklich machen, wenn ich dazu beitragen kann, dass diese Kinder sich geliebt fühlen und ihren eigenen Weg im Leben finden werden.



Physiotherapie im Sozialzentrum



Ana Leyda (li.), Sara Marcos (m.) und Eli Padilla (re.)

„Sekeleka – Steh auf“ in Eurer Gemeinde?

Seid Ihr neugierig geworden? Eli Padilla stellt Gemeinden ihren Film kostenlos zur Verfügung und wir laden Euch ein, dieses Angebot zu nutzen. Taucht gemeinsam ein in die bewegenden Szenen, lasst Euch von den Geschichten der Menschen im Sozialzentrum Macia berühren und kommt ins Gespräch über die vielfältigen Themen des Films.

Veranstaltet einen Filmabend oder Missionstag. Zeigt ihn auf Eurer Gemeindefreizeit oder im Stadtteilcafé. Ladet zu einem offenen Abend ein oder zeigt ihn bei übergemeindlichen Veranstaltungen. Werdet kreativ! Es lohnt sich.

Fakten zum Film:

Länge: 57 Minuten

Sprache: Spanisch, Portugiesisch und Shangana mit deutschen Untertiteln.

Erscheinungsjahr: Gedreht 2025 in Mosambik, im gleichen Jahr produziert und veröffentlicht in Spanien.

Regisseurin: Eli Padilla

Produktion: José Andrés

Technische Voraussetzungen: Beamer, Leinwand (16:9), Audiotechnik, Sitzplätze, ein abgedunkelter Raum.

Weitere Infos und Ideen zur Filmvorführung findet ihr hier:

www.ebm-international.org/film-macia





Fotos: Anna – Lena Fülischer

Missionsrat von EBM INTERNATIONAL

Der Gott, der versorgt

Der neu zusammengesetzte Vorstand von EBMI

114 Teilnehmer (53 Delegierte und 61 Gäste) aus 26 Ländern waren vom 6. – 9. Mai 2026 zu Gast in der Kreuzkirche in Norderstedt. Sie trafen sich dort zum jährlichen Missionsrat von EBM INTERNATIONAL, um sich über die gemeinsame Missionsarbeit auszutauschen, Teile des Vorstands neu zu wählen und das Budget zu beschließen. Die Konferenz stand unter dem Leitthema „Der Gott, der versorgt“. In Bibelarbeiten, Gottesdiensten und Impulsworkshops wurde deutlich: Gott beruft, sendet und versorgt.

Auf Gottes Versorgung vertrauen

Wesentliche Impulse zum Konferenzthema setzte der Gastredner, Pastor Kehinde Ojo aus Nigeria. Der Coach, Trainer und Mentor arbeitet seit vielen Jahren für die International Fellowship of Evangelical Students (IFES) und ist Experte für Fundraising und die Aktivierung lokaler Ressourcen. Ojo ermutigte die Teilnehmer, bei knappen Finanzen oder Ressourcen nicht zuerst auf andere Menschen zu vertrauen, sondern auf Gott. Der Gott, der Hagar und Ismael in der Wüste versorgte, der Elia und die Witwe zu Essen schenkte und das Volk Israel mit Manna und Wachteln ernährte, versorgt auch heute noch: Gott versorgt seine Kirche und seine Mission mit Begabungen, Finanzen, Zeit und der Möglichkeit, seinen Segen anderen zu bezeugen. Ojo widersprach der Vorstellung zu denken, man habe nichts zu geben. Aus Gottes Versorgung heraus kann jeder nicht nur für sich, sondern auch für andere aus genügend Ressourcen schöpfen.

Veränderungen im Personal und im Vorstand

Verabschiedet aus ihrer ehrenamtlichen Vorstandsarbeit wurden Elizabeth Mvula (Malawi), Marc Deroeux (Frankreich) und César Sotomayor (Österreich). Sie stellten sich nicht erneut zur Wahl. Für eine weitere Amtszeit kandidierten Stefanie Fischer-Desamours (Deutschland) und Lise Kyllingstad (Norwegen). Beide wurden wiedergewählt; Lise Kyllingstad bleibt Vizepräsidentin von EBMI. Neu in den Vorstand gewählt wurden Barbara Paolucci (Italien), Hervé Turquais (Frankreich) und Yosvany Padrón (Kuba).

Einstimmig bestätigt wurde die Nachfolge von zwei Regionalrepräsentanten, die in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehen werden. Auf Dr. Judson Pothuraju (Indien) folgt ab Januar 2026 Rufus Kamalakar (Indien). Dr. Claiton Kunz (Brasilien) wird im Januar 2028 den derzeitigen Regionalrepräsentanten für Lateinamerika, Carlos Waldow (Brasilien) ablösen.

Verabschiedet wurde zudem die ehemalige Missionarin Sarah Bosniakowski, die bereits 2025 ihren achtjährigen Dienst am Krankenhaus der Hoffnung in Garoua/Kamerun beendet hatte.

Gemeinschaft, die inspiriert

Generalsekretär Michael Kißkalt zeigte sich sehr dankbar für die wundervolle Gastfreundschaft der Baptistengemeinde in Norderstedt und ihre hervorragende Organisation. „Darüber hinaus hat mich wieder einmal die starke Atmosphäre beeindruckt, die sich in diesen Tagen entwickelt hat: im Miteinander, im Austausch und im gemeinsamen Singen und Beten.“



www.ebm-international.org